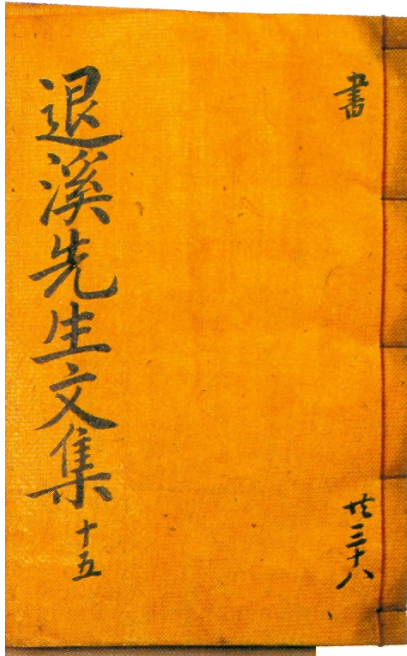


Hamburger

China-Notizen

NF 553

3. März 2011



Bücher haben ...

Tja, ihre Schicksale. Das wußte schon eine alte lateinische Redensart, und das wird jeder Bücherfreund bestätigen – in welchem Sinne er diese Redensart auch versteht. In diesen Tagen hat der Berichtstatter ein Bücherschicksal erlebt, das hier und da bizarre Züge trägt, aber die Ecke neben dem Schreibtisch, in dem die eigenen Arbeiten stehen, wieder um genau eineinhalb Zentimeter hat wachsen lassen.

Die Geschichte dieses Buches begann in der Zeit vom 9. bis 11. September 1984. In dieser Zeit kamen in Hamburg mehr als hundert Wissenschaftler aus aller Welt zu einer Konferenz zusammen, in deren Mittelpunkt der koreanische Philosoph Li T'oege (1501-1570) stand, ein Anhänger des großen Chinesen Chu Hsi (1130-1200), der die konfuzianische Lehrtradition erneuert hatte. Diese Konferenz weckte in Korea, aber auch in Hamburg ein lebhaftes Medieninteresse.

Genauer gesagt, hatte die Vorgeschichte dieses Büchleins bereits an einem schönen Nachmittag im Juni dieses Jahres 1984 begonnen. An dem hatte der Initiator dieser Konferenz, Lee Dong Choon, ehemals ein Großindustrieller und ein Nachkomme dieses Li T'oege, unangemeldet

das Dienstzimmer des Berichtstatters betreten und ihn nach einigen prüfenden Fragen gebeten, die Organisation dieser Konferenz zu verantworten: Die Mittel stünden bereit. Er erklärte zusätzlich, er habe Hamburg als Konferenzort aus drei Gründen ausgewählt: der gute Ruf des ChinS, Hamburgs herausragende Rolle in den deutsch-koreanischen Beziehungen, die koreanische Verehrung für Immanuel Kant. Dies war die 7. seiner Konferenzen zum Themenbereich des koreanischen Konfuzianismus, doch nach einer in der Harvard University die zweite außerhalb von Korea.

Dank der großzügigen Unterstützung durch das T'oege-Institut Seoul war die aufwendige Organisation auch in dieser kurzen Zeit zu bewältigen – und nach deren erfolgreichen Abschluß bat Lee Dong Choon um einen Konferenzband mit den wichtigsten Beiträgen. Er bestand darauf, daß dieser in deutscher Sprache erscheinen solle.

Das erschwerte die Vorbereitung des Bandes, doch 1987 lagen die Druckvorlagen in Seoul vor, Lee Dong Choon schrieb noch ein Vorwort, doch sein Tod und eine damit verbundene Krise des T'oege-Instituts erlaubte den Druck erst im Jahre 1991. „Vergangenheit für die Zukunft? Beiträge zur Lehre des koreanischen Philosophen Li T'oege“ war der Titel. Bald wurde dem ChinS aus dem HH-Hafen eine größere Sendung aus Seoul angezeigt, doch der Berichtstatter war auf Reisen, und niemand sonst wußte bescheid. Als er zurückkehrte, war die Sendung verschollen. So hatte er dieses Buch nie in die Hände bekommen, sich auch nicht weiter darum gekümmert, weil er ihm nicht viel Bedeutung zumaß und auch anderes zu tun hatte.

Manche fragten in all den Jahren danach, und zu Beginn dieses Jahres 2011 war das Paul Widmer aus Winterthur. Der hatte sich intensiv um ein Exemplar bemüht, aber weltweit nur eines in der Library of Congress in Washington nachweisen können. Der Berichtstatter bat Kangsun Lee, Lektor für Koreanisch an der Uni HH, um Hilfe – und am 24. Februar lagen fünf Exemplare dieses ungeliebten Büchleins (Format A4, 135 Seiten, einige Abbildungen) auf seinem Schreibtisch, nach zwanzig Jahren.

Das war eine reine Freude, denn das T'oege-Institut hatte es aufwendig in Leinen binden lassen. Das Blättern in ihm weckte zudem lebhaftes und schöne Erinnerungen an die Konferenz vor mehr als einem Vierteljahrhundert. Da dankt der Berichtstatter dem T'oege-Institut, vor allem aber Paul Widmer und Kangsun Lee. Ihnen verdankt er diese Bereicherung seiner Bibliothek.